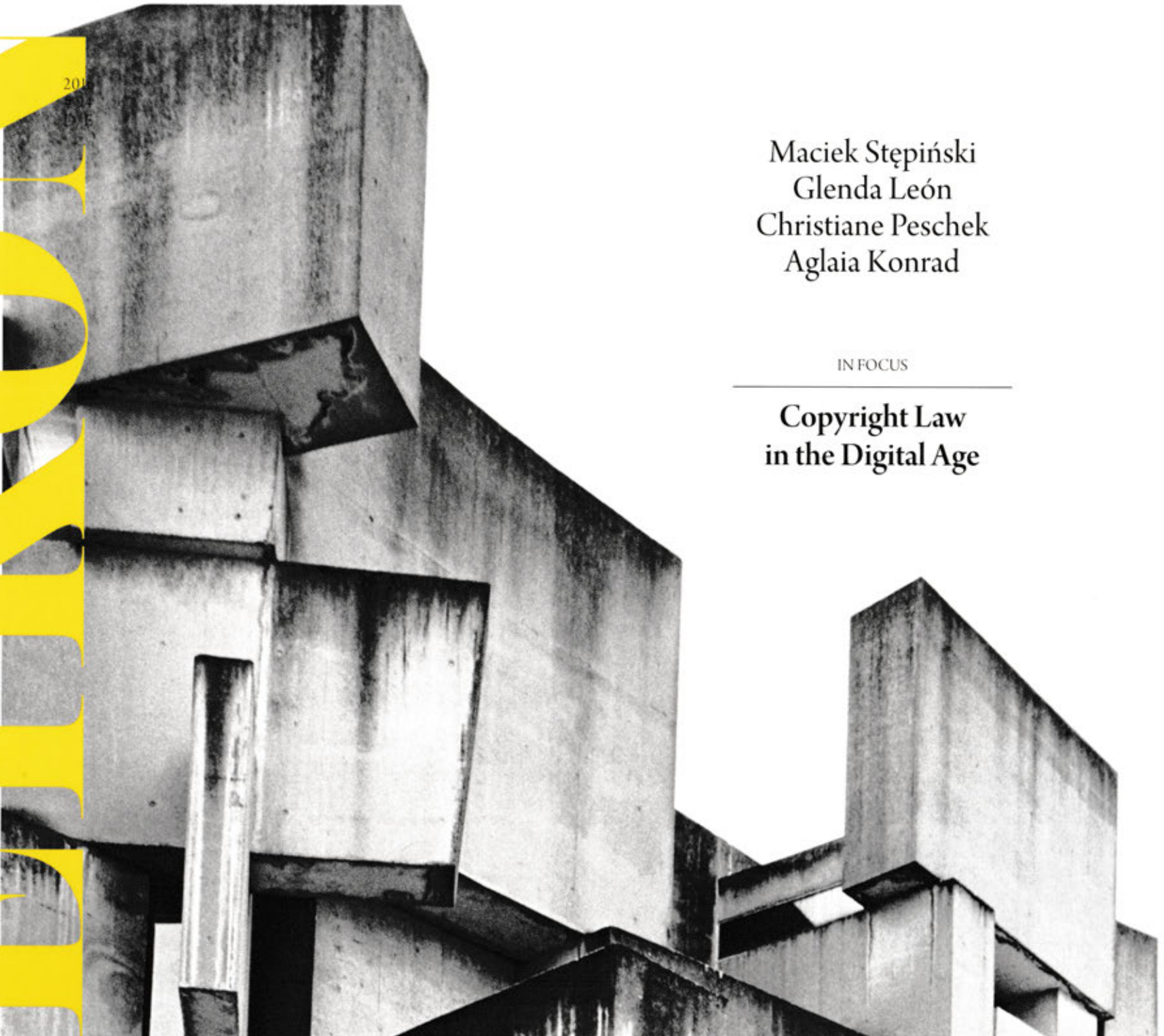


201

INTERNATIONAL  
MAGAZINE  
FOR  
PHOTOGRAPHY  
AND  
MEDIA ART



Maciek Stępiński  
Glenda León  
Christiane Peschek  
Aglaia Konrad

IN FOCUS

---

**Copyright Law  
in the Digital Age**



Cover:  
AGLAIA KONRAD  
*Shaping Stones* (Vienna), 2009  
S/W-Digitaldruck auf  
Archivpapier / b/w digital  
print on archive paper  
144 x 98 cm

7 EDITORIAL

PORTFOLIO

- 14 AGLAIA KONRAD — Alexander Streitberger  
22 MACIEK STĘPIŃSKI — Katharina Manojlović  
28 CHRISTIANE PESCHEK — Markus Mittmansgruber  
34 GLENDA LEÓN — Abel González Fernández

ARTS & STUDIES

- 40 DAVID GRUBER: A

PROJECTS

- 42 TATIANA LECOMTE: Ein mörderischer Lärm

IM FOKUS:  
URHEBERRECHT IM DIGITALEN ZEITALTER

- 45 Urheberrecht 2.0. Ein Gespräch — Nela Eggenberger  
52 Philipp Paulus versus Rihanna  
54 Glossar

FORUM

- 55 DAS MEDIUM FOTOBUCH ZWISCHEN  
OST UND WEST — Veronika Rudorfer

- 58 AUSSTELLUNGEN  
64 TERMINE  
66 PUBLIKATIONEN  
68 MELDUNGEN  
70 AUTOREN  
72 IMPRESSUM

7 EDITORIAL

PORTFOLIO

- 14 AGLAIA KONRAD — Alexander Streitberger  
22 MACIEK STĘPIŃSKI — Katharina Manojlović  
28 CHRISTIANE PESCHEK — Markus Mittmansgruber  
34 GLENDA LEÓN — Abel González Fernández

ARTS & STUDIES

- 40 DAVID GRUBER: A

PROJECTS

- 42 TATIANA LECOMTE: A Hellish Noise

IN FOCUS:  
COPYRIGHT LAW IN THE DIGITAL AGE

- 45 Copyright 2.0. A Conversation — Nela Eggenberger  
52 Philipp Paulus versus Rihanna  
54 Glossary

FORUM

- 55 THE PHOTO BOOK AS A MEDIUM BETWEEN  
EAST AND WEST — Veronika Rudorfer

- 58 EXHIBITIONS  
64 DATES (German only)  
66 PUBLICATIONS (German only)  
68 ANNOUNCEMENTS (German only)  
70 CONTRIBUTORS  
72 IMPRINT

## GLENDALÉÓN

### Einige Bemerkungen zum Werk einer Künstlerin, die glaubt, dass alles umhegt werden sollte.

Abel González Fernández

Das erste Mal begegnete ich Glenda Leóns Werk in einem kurzen Video auf YouTube, bei dem einer Auswahl ihrer Arbeiten auch ein kleines Interview angefügt war. Ich war in diesem Zusammenhang überrascht über folgende ihrer Worte: „Ich glaube, dass die Produktion von Kunst damit einhergeht, etwas Neues in die Welt zu setzen, und dieses Neue sollte nicht negativ sein, weil es schon genug negative Dinge in der Welt gibt.“ Betrachtet man diesen Satz im Kontext der kubanischen Kunst, wirkt er genauso fremdartig und deplatziert wie ein Eisberg an einem tropischen Strand, d.h. irgendwie anachronistisch (angesichts des Hasses und des politischen Opportunismus auf der Insel). Aber diese Art von distanzierterem Anachronismus, zur selben Zeit absurd und wunderschön, ist geradezu typisch für Leóns Werk.

Es gibt da aber noch etwas über das Video auf YouTube zu sagen: Kurz bevor ich es nämlich abspielte, blätterte ich durch ein Buch, das Don McCullin gewidmet war, dem Fotografen, der das Sterben als Sport betrachtete und unzählige Kriegsschauplätze besuchte. Und während ich mir seine Bilder ansah, erinnerte ich mich an eine Formulierung von Roland Barthes, der selbst oft einen anderen ziemlich bizarren Fotografen zitierte: „Die Fotografie hat mit dem Tod zu tun“<sup>1</sup> (Alberto García Alix). Aus diesem Grund war ich über die Kommentare zu Leóns Werk so überrascht, weil in ihrem Fall die Fotografie doch eher mit dem Leben zu tun hat.

Indem León nun diesem optimistischen und – in seiner Leugnung der tödlichen ersten Versuchung der Fotografie – subversiven Pfad folgt, bringt er sie dahin, Vorgänge, Aktionen aufzunehmen. Betrachten wir dafür die folgenden zwei Beispiele: *Deshielo* (Auftauen), bei dem kleine gefrorene Blumen auf einem Stehtisch zurückgelassen werden, und *Jardín interior* (Innengarten), bei dem Lingerie Ribbons auf einen Draht aufgespießt und in einen Garten gepflanzt werden. Und dann stellen wir uns Meret Oppenheim dabei vor, wie sie ihre Pelztasse<sup>2</sup> in einem Pariser Café oder einer Konditorei in Amsterdam

## GLENDALÉÓN

### Some comments on the work of someone who thinks everything should be cared for

Abel González Fernández

The first time I saw Glenda León's work was in a short video on YouTube. In addition to presenting a sample of her works, there was a brief interview. I was surprised to hear these words: "I think when you make art you bring something new into the world, and that something should not be negative; there are already enough negative elements in it". In the context of Cuban art this sentence is as strange as an iceberg on a tropical beach, something anachronistic (hatred and political opportunism abound in the island). But that kind of distanced anachronism, absurd in its own nature and beautiful at the same time, is also typical of León's work.

Just before playing the video on YouTube I was paging through a book on Don McCullin, the photographer who treated death as a sport and set a record in visiting war locations. While looking at his images I recalled a phrase by Roland Barthes, who often quoted another very bizarre photographer: "Photography has to do with death"<sup>1</sup> (Alberto García Alix). That is why I was surprised to hear certain comments on León's work, because in her case photography has to do with life.

In following her optimistic and subversive road in photography, León sometimes uses it to register actions. Let us take two examples: *Deshielo* (Defrost)—small frozen flowers left behind, abandoned on a bar table—and *Jardín interior* (Inner Garden)—lingerie ribbons tied to stems and planted in a garden. Then imagine Meret Oppenheim forgetting her leather bowl<sup>2</sup> in a Paris café or at a confectioner's in Amsterdam. The two photographs mentioned above rescue that absence, revitalize the death of the action, freeze it.

One of the reasons why most of her images seem so perfect is that the artist has spent several hours composing, analyzing, and manipulating the scene to achieve a photo.

GLENDALÉÓN  
Installationsansicht /  
installation view  
*Cada paso es una forma  
del tiempo, 2000*

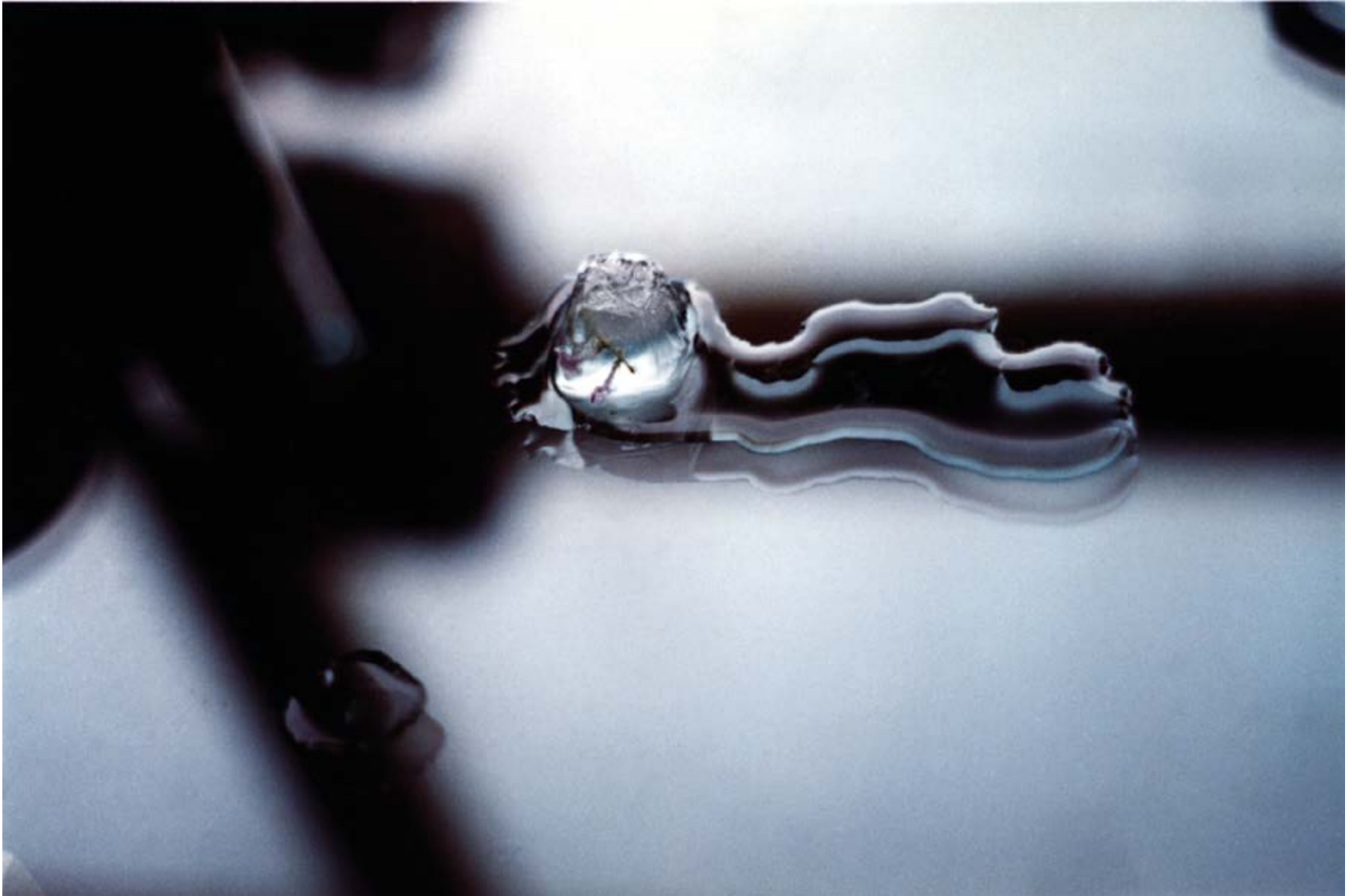
<sup>1</sup> Das beschreibt natürlich nicht irgendeine Beziehung zu Leichen, sondern bezieht sich auf die Tatsache, dass die Fotografie einen unwiederbringlichen Moment einfängt, der in dem Augenblick, in dem er festgehalten wird, auch schon erstirbt.

<sup>1</sup> Of course this does not refer to his relation to corpses but to the fact that photography captures an unrepeatable instant, one that died the very moment it was captured.

<sup>2</sup> Ich beziehe mich hier auf die Arbeit *Le déjeuner en fourrure* (1936).

<sup>2</sup> I refer to the piece *Le déjeuner en fourrure* (1936).





GLENDA LEÓN  
 linke Seite / left page  
*Deshielo (Cada forma del Tiempo)*,  
 2000  
 digitaler C-Print / digital C-print  
 80 x 120 cm

diese Seite / this page  
 beide / both  
 aus der Serie / from the series

*Espejismos*  
 Leuchtkasten, Lamdaprint  
 auf Duratrans / light box,  
 lamdaprint on Duratrans  
 von links / from left  
*Historia Oculta de las Aceras Rotas*,  
 2010  
 28 x 20 x 4 cm  
*Cristal Roto*, 2010  
 28 x 26 x 4 cm





vergisst. Die Fotografien in beiden von Leóns Werken bergen eben eine solche Absenz, heben den Tod der Handlung auf, frieren diese ein.

Einer der Gründe, warum diese Bilder in der Regel so perfekt wirken, ist der, dass die Künstlerin etliche Stunden darauf verwendet, die Szene zu analysieren, zu komponieren und zu manipulieren, um schlussendlich ein Foto daraus zu gewinnen. Um ihre fotografischen Arbeiten in einem anderen Licht zu sehen, empfiehlt es sich allerdings, diese Manipulation, bei der es sich übrigens auch um einen zutiefst literarischen Aspekt handelt, wirklich zu bemerken. Nicanor Parra war der Ansicht, dass ein Dichter dazu berechtigt sein sollte, Dingen ganz nach Lust und Laune entweder einen neuen Namen zu geben oder sogar welche zu erfinden. Die Serie, die meine Begeisterung für Leóns Werk entfachte, war jene, worin sie eine Reihe von wunderbaren Partituren versammelte. Die Noten dafür bestanden aus Wassertropfen,



GLENDALÉÓN

von links / from left

*Cada Respiro*, 2003

Einkanalvideo, Farbe, Ton /  
single channel video, color,  
sound: 1'50"

*Jardín Interior*, 2003

Lambdaprint / lambda print  
120 x 80 cm

Nähere Informationen  
zur Künstlerin / more  
information about the artist:

www.glendaleon.com  
www.galerihabana.com  
www.galeriasenda.com  
www.juanadeaizpuru.es

Aktuelle Ausstellungen /  
current exhibitions:

„Cuba Libre“, Museum Ludwig,  
Koblenz, bis / until 12.6.2016;  
20 Bienal de Arte Paiz, Guatemala  
von / from 2.6.  
bis / until 3.7.2016

Aktuelle Publikation /  
recent publication:

*Cada Respiro*, TSU edición /  
CAAM 2016

<sup>3</sup> Ich beziehe mich hier auf die  
folgenden Arbeiten von Glenda León:  
*Cada paso es una forma del tiempo*  
(Jeder Schritt ist eine Form von Zeit),  
*Cada sonido* (Jeder Laut) und *Cada*  
*forma del tiempo* (Jede Form von Zeit).

<sup>3</sup> I refer to the following works by  
Glenda León: *Cada paso es una forma*  
*del tiempo* (Each Step is a Form of  
Time); *Cada sonido* (Each Sound),  
or *Cada forma del tiempo* (Each  
Form of Time).

getrockneten Blättern oder Vogelschwärmen. Diese Partituren beschworen eine geheimnisvolle und intuitive Musik herauf, die vielleicht die Natur selbst zum Klingen brachte, und wurden während der 12. Biennale von Havanna von Aldo López Gavilán, einem der besten Pianisten Kubas, zur Aufführung gebracht. Eine Arbeit, die letztlich die Vitalität der Fotografie, d.h. ihre Fähigkeit, den Tod hintanzuhalten, unter Beweis stellt.

Was meine Aufmerksamkeit ebenso fesselt, ist Leóns Einsatz der Sprache. In mehr als einem ihrer Titel scheint das Pronomen „jede/r“ auf,<sup>3</sup> das eine Reihe von fotografischen Momenten aufruft. In diesem Sinne können ihre Fotos als eine Art tagebuchmäßige Aufzeichnung dieser unverwechselbaren, selbstvergessenen und fühlbaren Beziehung angesehen werden, die sie mit der Welt eingegangen ist. Aber ihr Werk besteht nicht nur aus diesem Diarium, sondern auch aus jener Beziehung. Aus diesem Grunde umfasst es neben Bildern auch noch Objekte, Installationen und Klangarbeiten.

Die französischen Enzyklopädisten betrachteten die Illustration, die sich später zur Fotografie fortentwickelte, als eine Form der wissenschaftlichen Erkenntnis. Die folgende Struktur kann daher überaus häufig in einem modernen Lexikon vorgefunden werden: eine Landschaft, ein Detail dieser Landschaft – dabei kann es sich um ein Gewässer, einen Baum, ein Tier etc. handeln –, dann ein mikroskopisches Detail jenes vorangegangenen Details usw. ad infinitum. Was aber geschieht, wenn die Erkenntnis, statt die Zergliederung der Welt voranzutreiben, auf das Mittel der Analogie setzt? Die Folge davon ist dann entweder ein wunderbares Gedicht, wie zum Beispiel Baudelaires *Correspondences*, oder Leóns *Espejismos* (Trugbilder), wo ein Baum einem Blitz oder dem Geweih eines Elchs gleichgesetzt wird.

Ich würde sagen, dass die klassische Fotografie weniger darauf abhebt, etwas zu kreieren, sondern etwas zu reflektieren oder zu bekräftigen. Aber gleich jeder anderen Sprache bietet auch sie die Möglichkeit, sich auszudrücken, übersteigt die Beschränkungen ihrer Bezüge und ist imstande, auf plausible Weise alternative Realitäten zu erzeugen, die jedoch nicht beglaubigt werden können. In dem Moment, als ich Glenda León das erste Mal sprechen hörte, bemerkte ich diese Naivität, gegen die die Menschen sich augenblicklich verwahren möchten. Ich vermute, dass ihr Werk dem Versuch gleichkommt, in einem heruntergekommenen oder durchschnittlichen Umfeld einen alternativen Raum zu bewohnen. ■

The best way to approach another aspect of her photographic work—the most literary aspect—is to consider this manipulation. Nicanor Parra thought a poet should be entitled to rename things as it pleased him, even to invent them. The series that aroused my enthusiasm for León's work was one where she put together a group of musical scores. The notes become water drops, dry leaves, or a cloud of birds. These scores evoke a secret and intuitive music, perhaps the sound of nature. They were played by Aldo López Gavilán, one of Cuba's best pianists, during the Twelfth Havana Biennial. This shows the vitality of her photography, i.e., her ability to avoid death.

It is interesting to note the use of language in her photos. More than one of her titles contains the pronoun “each,”<sup>3</sup> which distributes and announces a series of photographic instants. In this regard, her photos can be read as a diary of the distinctive, absent-minded and sensitive relation she establishes with the world. In fact her work is not only that diary, but also that relation. That is why she goes from images to objects, installations or sounds.

The French Encyclopedists institutionalized illustration as a form of scientific knowledge, and later this evolved into photography. It is not difficult to find the following structure in a modern encyclopedia: a landscape, a detail of the landscape—which might be water, a tree, an animal, etc.; then a microscopic detail of the preceding detail, and so on, endlessly. What happens if knowledge, instead of assuming the dissection of the world, employs analogy as its instrument? The result is an excellent poem, such as Baudelaire's “Correspondences” or Glenda León's *Espejismos* (Mirages), where a tree is compared to lightning or an elk's horns.

I would say that a classic approach to photography does not create, but reflects and confirms. But, like every language, it offers possibilities of expression, transcends the limits of its references and is capable of creating probable realities that cannot be confirmed. From the first moment I heard Glenda León speak, I perceived in her the naiveté that makes people build a safeguard. I suspect that her work is the attempt to inhabit an alternative space within a battered and mediocre environment. ■